

Michaela Baetz

„Wenn Mokkatassen sprechen – Mediale Konzepte gegen Antisemitismus“.

Eine Projektbeschreibung oder „Das ist was ganz anderes als ein Geschichtsbuch“

Der Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus stellt sich die Bildungsarbeit erst seit kurzem.¹ Inzwischen sind einige theoretische Abhandlungen erschienen, bisher gibt es jedoch nur wenig Material, das sich direkt an Jugendliche oder Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wendet.² Vor allem die Entwicklung von Konzepten für die pädagogische Arbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen und von Materialien, die Jugendlichen attraktiv erscheinen, steckt bisher noch in den Anfängen.

Imedana e.V., das Institut für Medien- und Projektarbeit in Nürnberg, führt seit vielen Jahren Forschung und Bildungs- und Kulturprojekte zu den Themen Nationalsozialismus, Antisemitismus, Migration und Frauengeschichte durch. Projektergebnisse werden in Publikationen, Ausstellungen, Radiosendungen und auf Multimedia-CDs veröffentlicht. Aktuell hat sich Imedana zum Ziel gesetzt, eine Multimedia-CD zum Thema Antisemitismus für die Bildungsarbeit zu erstellen. Das Projekt „Wenn Mokkatassen sprechen – Mediale Konzepte gegen Antisemitismus“ soll Jugendlichen ab dreizehn Jahren einen jugendgerechten Einstieg bieten und eine Auseinandersetzung mit den Themenkomplexen Nationalsozialismus und historischer und aktueller Antisemitismus ermöglichen. Das auf drei Jahre angelegte Vorhaben startete im September 2007 und wird vom Bundesministerium im Programm „Vielfalt tut gut“ als Modellprojekt gefördert.³

Projektphasen und Highlights der pädagogischen Arbeit werden auf der Homepage (www.mokkatasse-gegen-antisemitismus.de) dokumentiert.

Multimedia-CD als zielgruppengerechtes Angebot

Unsere Erfahrungen in der historischen Bildungsarbeit zeigen, dass es (vor allem bildungsbenachteiligten) Jugendlichen schwer fällt, Bezüge zwischen historischen Fakten und deren Bedeutung für ganz konkrete Menschen und ihre Lebenssituation herzustellen.

Eine Multimedia-CD bietet die Möglichkeit, durch eine interaktiv angelegte Struktur die Zielgruppe zum eigenständigen Erkunden herauszufordern und zur Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus zu motivieren. Ziel ist es, Mechanismen und Funktionsweisen des Antisemitismus themenübergreifend darzustellen und die Ebenen Täter, Opfer und Zuschauer zu verknüpfen. Die Jugendlichen sollen erkennen, dass Menschen auch in der nationalsozialistischen Diktatur Handlungsoptionen hatten und sich aus bestimmten Motivationen heraus für die Beteiligung an den Verfolgungsmaßnahmen oder auch ein Engagement für jüdische Menschen entschieden. Gleichzeitig sollen die Jugendlichen für die Perspektive der Opfer sensibilisiert werden, indem sie sich mit deren Biografien und Zeitzeugnissen beschäftigen. Durch die Kontrastierung nationalsozialistischer Ideologie, die die „deutsche Volksgemeinschaft“ propagierte, mit dem Bericht eines jüdischen Mädchens über dessen eigenen Ausschluss können Jugendliche zur Auseinandersetzung und zum Perspektivwechsel angeregt werden. Interviewausschnitte und Filmsequenzen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen werden ein wesentlicher Bestandteil der Präsentation sein.



Als Leitfaden und zentrale Gestaltungselemente dienen „sprechende Objekte“. So steht zum Beispiel die namensgebende Mokkatasse für die Darstellung der Reichspogromnacht als entscheidendes Ereignis der antisemitischen Verfolgung in der nationalsozialistischen Herrschaft. Diese Mokkatasse ist eines der wenigen Erinnerungstücke der Nürnberger Zeitzeugin Eva Rößner an ihre Großeltern, deren Wohnung in der Reichspogromnacht verwüstet wurde. Die Großeltern Therese und Max Jakob wurden im Holocaust ermordet.

Antisemitismus – ein dubioser Begriff und ein Thema von „damals“?

In den ersten Monaten stand im Mittelpunkt, gemeinsam mit Jugendlichen Fragestellungen und Konzepte zum Thema Antisemitismus zu erarbeiten und Methoden zu testen. Um Jugendliche unterschiedlicher Bildungsgrade und mit oder ohne Migrationshintergrund zu erreichen, arbeitete das Projekt mit verschiedenen Gruppen und Einrichtungen zusammen. Es wurden vielfältige Methoden eingesetzt, z.B. Stadtrundgänge, eine multimediale CD⁴, Zeitzeugengespräche, Filmausschnitte, Erstellen von Plakaten und Collagen, öffentliche Veranstaltung, Arbeit im Tonstudio.



Präsentation der erstellten Plakate im Kinder- und

Eine der Schwierigkeiten liegt natürlich bereits im Thema und (Fremd-)Wort „Antisemitismus“ – schon der Begriff ist vielen Jugendlichen nicht geläufig. Der Einstieg erfolgte deshalb nicht über Begriff und Erklärung, sondern über Fotos, die Thematisierung von Diskriminierung oder über konkrete Orte in der Stadt, um anschaulich und jugendgerecht Bezüge herstellen zu können. Durch eine Filmsequenz aus Harry Potter (Streit um „reinrassige Zauberer“ und „Muggel“) konnte in einem Jugendtreff eine Diskussion in Gang gebracht werden, die von historischen Rassenideologien über aktuellen Rassismus bis zu Mobbing reichte. Eine Hauptschulklasse beschäftigte sich

im Rahmen eines historischen Stadtrundgangs mit Erinnerungsorten antisemitischer Verfolgung. „Das ist was ganz anderes als ein Geschichtsbuch“, erklärten die Jugendlichen. Intensiv diskutierten sie über Stolpersteine und die Bedeutung und geeignete Formen von Gedenken. Sowohl mit antisemitischer Propaganda des Nationalsozialismus als auch mit aktuellen Erscheinungsformen beschäftigte sich die Gruppe der Jungen Humanistinnen und Humanisten (das ist die Jugendorganisation des Humanistischen Verbandes, einer überparteilichen Weltanschauungsgemeinschaft und Interessenvertretung nicht-religiöser Menschen). Gerade ältere und bildungsprivilegierte Jugendliche verbinden mit der Auseinandersetzung mit Antisemitismus auch den Wunsch nach eigenen Aktivitäten gegen Rechtsextremismus, die es aufzugreifen gilt.

Faszinierender Schrecken und diffuse Stereotype

In der pädagogischen Praxis zeigte sich, dass durchaus großes Interesse am Thema bestand – jedoch vorrangig in der Faszination des Schreckens und des Unfassbaren begründet. Zum Thema

Antisemitismus verwiesen die Jugendlichen als erstes auf „die Juden“ und äußerten assoziativ eingeworfenes Halbwissen über „Gasöfen“ oder „Lager mit Schießanlagen“. Dieses von vielen Jugendlichen empfundene Grauen gilt es aufzugreifen, um über Hintergründe zu informieren und zur Reflexion anzuregen, ohne selbst mit Horrorbildern zu arbeiten. „Wie konnte das eigentlich passieren, also mit dem Hitler und den Juden?“ war in dieser oder ähnlicher Formulierung eine der entscheidenden Fragen. Eigene Antwortversuche der Jugendlichen bestanden dann jedoch häufig in bekannten Stereotypen, die zwar nicht als Ausdruck eines geschlossenen antisemitischen Weltbildes, aber als diffuse Verknüpfungen auftraten. „Hitler war gegen die Juden, weil die alle reich waren“ – so etwa lautete häufig eine Auffassung, die Antisemitismus als „Problem der Juden“ impliziert und den Antisemitismus der NS-Zeit auf die Person Hitlers konzentriert. Die Bildungsarbeit und die zu entwickelnde CD haben die Gratwanderung zu bewältigen, die Fragestellungen der Zielgruppe aufzugreifen, ohne antisemitische Vorurteile zu reproduzieren.

„Durch das Projekt von Imedana sind wir zu richtigen Geschichtsfans geworden“

Eines der Highlights im bisherigen Projektverlauf war die Veranstaltung „Jugendliche erinnern an die Reichspogromnacht“, die am 28. Oktober 2008 im Rahmen der Aktionswochen gegen Antisemitismus der Amadeu-Antonio-Stiftung stattfand. Jugendliche der Gruppe Junge Humanistinnen und Humanisten führten einen Stadtrundgang zum Thema antisemitische Verfolgung durch. Die Klasse 9d der Hauptschule Hummelsteiner Weg in Nürnberg gestaltete selbst und mit großem Engagement den Abend.



Die Veranstaltung mit rund 130 vor allem jugendlichen Besucherinnen und Besuchern war ein großer Erfolg und zeigte einmal mehr, dass auch Hauptschüler mit mehrheitlich migrantischem Hintergrund sich

für die Themen Nationalsozialismus und Antisemitismus interessieren. „Durch das Projekt von Imedana sind wir zu richtigen Geschichtsfans geworden“, erklärten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9d. Sie präsentierten anschaulich die historischen Fakten der Zeit des Nationalsozialismus und historisches Bildmaterial und befragten die Zeitzeugin Eva Rößner.



Im Gespräch mit der Zeitzeugin wollten auch die jugendlichen Zuschauer mehrfach wissen, wie Eva Rößner damals als Kind den zunehmenden Antisemitismus erlebt und von der Verwüstung der großelterlichen Wohnung erfahren habe. Hier zeigte sich, dass für die Jugendlichen die Dimension der historischen Fakten erst in Kombination mit einem persönlichen Schicksal fassbar wird. Begegnungen mit Zeitzeugen stellen hier eine bedeutende Chance dar, die in naher Zukunft nur noch durch eine mediale Vermittlung genutzt werden kann (wenn dies auch kein Ersatz sein wird).

Ausblick

Aktuell werden auf der Grundlage der bisherigen Projekterfahrungen die Elemente für die Multimedia-CD erstellt und dabei die Fragestellungen der Jugendlichen und von ihnen bereits entwickelte Darstellungsformen einbezogen. Zudem erfolgen Tests hinsichtlich Verständlichkeit und jugendgerechter Umsetzung durch die Zielgruppe. Zum Jahresbeginn 2010 ist die Veröffentlichung der Multimedia-CD und einer pädagogischen Handreichung geplant.

¹ Projekte in der Bildungsarbeit wurden vermehrt seit der Ausschreibung des Programms „Jugend für Vielfalt, Demokratie und Toleranz – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ im Jahr 2006 (Projektstart Mitte 2007) initiiert. Das Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend basierte auf den Koalitionsvereinbarungen, die die Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus explizit als Ziel formuliert hatten.

² Zum Beispiel: Anne Frank House, Fritz Bauer Institut, Zentrum für Antisemitismusforschung: Antisemitismus in Europa – Arbeitsmaterialien (Heft 1-3), 2008.

American Jewish Committee (Berlin Büro), Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Zentrum für Antisemitismusforschung: Gegen Antisemitismus, DVD, Verlag Cornelsen Software, 2008.

Bildungsteam Berlin-Brandenburg e.V. und Tacheles reden! e.V. (Hg.): Woher kommt Judenhass? Was kann man dagegen tun?: Ein Bildungsprogramm: Materialien, Methoden und Konzepte, Verlag an der Ruhr, 2007.

kreuzberger initiative gegen antisemitismus (kiga): Pädagogische Konzepte gegen Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft, Berlin 2007.

³ Themencluster „Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus – Zeitgemäße Konzepte für die Bildungsarbeit zum Holocaust“ im Programm „Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

⁴ Multimediale Info-CD für Jugendliche: „Ausreißen hätte man nicht gekonnt.“ Mädchen und Frauen im Nationalsozialismus: Alltag und Verfolgung“, Forum FrauenGeschichte 2006.